

Hasloh: "Wir werden ausgegrenzt"

Dass gestern die "Wohngemeinschaft" zwischen den Amtsgemeinden und Rellingen besiegelt wurde, freut in Hasloh nicht alle. Politik und Bürger fühlen sich "ausgegrenzt": Per Bus gibt es keinen direkten Weg zum neuen Verwaltungssitz.



Dank der Buslinie 395 ist Tangstedt mit Pinneberg und dem neuen Amtssitz Rellingen verbunden. Bönningstedt profitiert künftig von der Ost-West-Achse. Hasloh hingegen hat das Nachsehen.

Die Lobby der Hasloher ist schwach - zu wenig Menschen wohnen in der Gemeinde, um eine regelmäßige Buslinie nach Pinneberg zu etablieren. Der Wirtschaftsausschuss des Kreises Pinneberg sprach sich in seiner jüngsten Sitzung gegen die so genannte "Variante 3" aus, die vom Pinneberger Bahnhof via Amtsgebäude Rellingen über Tangstedt, Hasloh und Bönningstedt nach Garstedt führen soll.

Hasloh bleibt damit bislang als einzige der sieben Amt-Pinnau-Gemeinden ohne direkte Verbindung zum neuen Verwaltungssitz. Denn die Politiker haben sich für "Variante 4" ausgesprochen: Statt des "Abstechers" über Hasloh und Tangstedt fahren die Busse von Norderstedt über Bönningstedt direkt nach Rellingen und weiter bis zum Bahnhof der Kreisstadt. Bönningstedt profitiert am meisten von der Entscheidung: Ab 2009 führt der "glatte Stich" Busreisende in beide Richtungen ohne Umwege über die Nachbargemeinden Hasloh und Tangstedt zum jeweiligen Ziel. Dort lässt sich der Beschluss laut Bürgermeister Ernst Hermann Möller (CDU) verschmerzen: fast stündlich verkehrt die Linie 395 in seine Gemeinde.

Doch Hasloh trifft die Entscheidung hart: "Wir werden richtiggehend ausgegrenzt", urteilte Christdemokratin Enka Münch während der jüngsten Gemeinderatssitzung. "Das können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen", stellte Parteikollege und Fraktionschef Wolfgang Jendretzky klar. Jörg Poethke (CDU), Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses auf Kreisebene, statuierte ein Rechenexempel, um die Entscheidung zu begründen: 368 000 Euro spart der Kreis Pinneberg, wenn der HVV-Linienbus nicht den Bogen gen Norden schlägt. "Wir können nicht für eine einzige Kommune solche Mehrkosten in Kauf nehmen", sagte er.

Das "Dorf im Grünen" hat das Nachsehen. 3415 Einwohner rechtfertigten die 675000 Euro teure Buslinie über die Kreisgrenze zu Segeberg nicht, wie Poethke verdeutlicht. Zumal bislang nur auf Kreis Pinneberger Seite für eine engere Anbindung votiert wurde. Der Nachbar Segeberg habe zwar prinzipielles Interesse am Ausbau der Ost-West-Achse signalisiert - an der Segeberg mit 165000 Euro beteiligt wäre. Beschlüsse stünden noch aus. "Mal angenommen, der Kreis Segeberg springt ab. Dann stehen wir mit den Kosten von fast einer Million Euro für die Hasloh-Variante allein da", argumentiert der Fraktionsvize der Kreis-CDU. Auf Lösungsvorschläge - wie etwa ein Sammeltaxi für bis zu vier Personen - sei keine Reaktion gekommen.

Hoffnungen darauf, dass bei guter Auslastung Hasloh nachträglich doch noch an das Streckennetz angebunden wird, gibt es kaum. "Dass die Buslinie defizitär fahren wird, ist so sicher wie das Amen in der Kirche", sagt Dr. Claudius Mozer, Prokurist der Südholstein Verkehrs Gesellschaft (SVG), der das Verkehrskonzept betreut. Nur wenige Menschen würden auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen, erst recht, wenn lange Fahrzeiten in Kauf genommen werden müssten. Nach Schätzungen von Experten fahren derzeit etwa 3000 Pkw zwischen Garstedt und der Kreisstadt. Der Kreis Pinneberg werde laut Mozer die Verbindung in jedem Fall subventionieren müssen - offen bleibt, in welcher Höhe. Poethke teilt diese Ansicht: "Deshalb war auch nur die günstigere Route durchsetzbar."

Weitere Idee der SVG: die vorhandene Buslinie zum Bönningstedter Bahnhof so nach den AKN-Fahrplänen auszurichten, dass sich beim Umsteigen die Wartezeiten minimieren. "Aber auch das ist noch nicht spruchreif", räumt Mozer ein. Während der jüngsten Amtsausschusssitzung forderte Haslohs Bürgermeister Bernhard Brummund (SPD) erneut eine bessere Verkehrsanbindung.

von Natalie Kordowski, Quickborner Tageblatt 18.12.2007